

Aus dem Alpenzoo Innsbruck-Tirol
und dem
Zoologischen Institut der Universität
Innsbruck



Studien zur Verhaltensökologie einheimischer Hochgebirgsvögel
KURZBERICHTE ÜBER LAUFENDE DIPLOMARBEITEN
UND DISSERTATIONEN,

betreut von a. o. Univ.-Prof. Dr. Ellen THALER

Ein Beispiel von Verhaltensmimikry bei der Wasseramsel

Die Wasseramsel *Cinclus cinclus* ist ein extremer Spezialist; diese Spezialisierung auf den Lebensraum Gebirgsbach macht sie zu einem der anspruchvollsten, aber auch interessantesten Pfleglinge des Alpenzoos. Hier werden Wasseramseln seit 1983 erstmals mit gutem Erfolg in Volieren gehalten, bisher war ihre Lebensdauer in menschlicher Pflege meist nur auf wenige Monate beschränkt (GIRTANNER 1877, MEADEN 1971, JOST 1975).

Die günstige Gelegenheit für Volierenbeobachtungen von sonst schwer beobachtbaren Verhaltensweisen sollte nicht ungenutzt bleiben. So behandle ich in meiner Diplomarbeit vor allem den qualitativen Aspekt der Nahrung unter experimentellen Auswahlbedingungen sowie verschiedene Verhaltensweisen zur Brutbiologie. Dabei ergeben sich unvorhergesehene Beobachtungen:

Wir verloren 1990 unser Wasseramsel-♀ im Alter von 8 Jahren an Aspergillose (Verpilzung der Atmungsorgane), konnten aber noch im selben Jahr zwei kaum flügge Findlinge großziehen, deren Entwicklung sehr positiv verlief. Da sich gegen Sommerende die Territorialität ab-

schwächt (GLUTZ 1985), konnten die beiden Jungvögel mit dem alten Zucht-♂ in derselben Voliere vergesellschaftet werden.

Im September 1990 entließen wir den größeren der beiden wieder in die Freiheit und behielten den kleineren Vogel als Ersatz für unser altes ♀ zurück. Ich werte es als gutes Zeichen für unsere Aufzuchtmethode, daß sich der Jungvogel in seinem Heimatgewässer (Sillschlucht) bestens zurecht fand. Ich konnte den farbberingten Vogel noch weitere 12 Tage verfolgen; er war offensichtlich in guter Kondition, obwohl er bei einem Revierkampf mit einem älteren ♂ zwar den kürzeren zog, sich aber dennoch im Revier halten konnte. Im Verlauf der Winterwanderung ins Inntal verlor ich ihn aus den Augen.

Den Winter über blieben die Vögel im Zoo auf Sichtkontakt in der Doppelvoliere getrennt. Im Februar 1991 wurde der Trennschieber sukzessive kurzfristig, dann immer länger offengelassen. Zunächst gab es erbitterte Kämpfe, die stets im Wasser endeten; wir mußten die beiden rasch trennen, sonst hätten wir riskiert, daß einer den anderen ertränkte.

Nach einigen Tagen löste Beschwichtigungs- und leichtes Drohverhalten die Kampfhandlungen ab, ab dem 11. Tag konnten die beiden Vögel rund um die Uhr zusammenbleiben. Bald darauf begann das alte ♂ wie schon in den vergangenen Jahren mit dem Nestbau und lock-

te den Jungvogel immer wieder zum Nest. Dieser schien zunächst nicht interessiert, forderte aber das alte ♂ zu spielerischen Verfolgungsflügen auf, wie wir dies stets bei Paarbindungsbeginn auch mit dem alten ♀ beobachtet hatten. Er verhielt sich, wenn sich das ♂ näherte, immer defensiv und nahm eine typische „♀-Haltung“ (ein flaches Ducken unter Flügelvibrierten) ein. Generell verläuft die Balz immer stürmisch (vgl. auch HEUWINKEL 1987, SPITZNAGEL mündl.) und kann schnell in aggressives Verhalten übergehen. Insgesamt schien sich der Verlauf der Anpaarung recht positiv zu vollziehen.

Nach drei Wochen zeigte der junge Vogel noch immer keinerlei Interesse an dem nun schon fast fertigen Nest, auf die Lockrufe des ♂ reagierte es mit „spielerischem“ Ausweichen, manchmal Anrempeln. Kurzfristig nahm es auch ausgesprochen „männliche“ Haltungen (wie stark abgesetzten runden Kopf und „Katzenbuckel“) ein. Gewisse Zweifel machten sich breit: Nach SPITZNAGEL (1985) trennen sich zwar ♀ und ♂ nach Körpermaßen gut, doch gibt es eine breite Überlappungszone, und mit nur zwei Individuen läßt sich mit der Meßmethode keine absolute Sicherheit gewinnen. Der Verdacht wurde nach einigen Tagen bestätigt. Ganz abrupt veränderte der Jungvogel sein Verhalten: Er näherte sich, in den höchsten Tönen singend, dem Alten, präsentierte dabei hoch aufgerichtet die weiße Brust, drängte ihn zurück, und als dieser sich stellte, erfolgte ein sehr kurzer aber enorm heftiger Kampf; der Junge drückte zuletzt den Alten unter Wasser und nur rasches Trennen der beiden verhinderte Ärgeres. Unser alter Zuchtmann war völlig desorientiert, konnte offenbar diese Veränderung „nicht fassen“, war verstört und zeigte alle möglichen Übersprungs- und Konfliktthandlungen.

Diese an sich für meine Arbeit eher ungünstige Entwicklung hatte jedoch, genaugenommen, sehr positive Seiten: wir waren Zeugen einer „female mimikry“ geworden, also einer Vortäuschung des weiblichen Geschlechts durch ein ♂.

Denn der junge Mann hatte nicht nur uns, sondern auch seinen älteren Geschlechtsgenossen voll hinters Licht geführt!

Die Tatsache, daß junge ♂ im ersten Jahr ein Federkleid ähnlich dem alter ♀ tragen, ist ja von vielen Vogelarten, die geschlechtsdimorph gefärbt sind, bekannt (z. B. Hausrotschwanz). Denn als weibchenfarbene Jungmännchen haben sie bessere Fortpflanzungschancen, da die älteren ♂ sie nicht als Rivalen betrachten. Bei unseren in beiden Geschlechtern gleichgefärbten Wasseramseln bestand die Täuschung anscheinend im Präsentieren weiblicher Verhaltensweisen. Es funktionierte immerhin zwei Monate lang!

LITERATUR:

- CREUTZ, G. (1986): Die Wasseramsel *Cinclus cinclus*; – In: Die Neue Brehm-Bücherei 364.
- GIRTANNER, A. (1877): Der Wasserschwätzer (*Cinclus aquaticus*) in Freiheit und Gefangenschaft. – In: Ornithologisches Centralblatt 4, Berlin.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10/1.
- HEUWINKEL, H. (1987): Zur Lebensweise der Wasseramsel, eine Fotodokumentation. – In: Natur und Heimat, Heft 2, Münster (Westfalen).
- JOST, O. (1975): Zur Ökologie der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ernährung. – In: Bonner Zoologische Monographien Nr. 6.
- MEADEN, F. (1971): Keeping Dippers. – In: Avicult Mag. 77.
- SPITZNAGEL, A. (1985): Bibliographie der Wasseramsel. – In: Ökologie der Vögel, 7, Heft 2.
- (1985): Nahrungsangebot und Nahrungswahl der Wasseramsel. – In: Ökologie der Vögel, 7, Heft 2.

Anschrift der Verfasserin:

Susanne STABINGER
Alpenzoo Innsbruck
Weiherburggasse 37
A-6020 Innsbruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1987-1991

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Stabinger Susanne

Artikel/Article: [Ein Beispiel von Verhaltensmimikry bei der Wasserramsel. 186-187](#)